

17
Einladungsschrift

zu den

auf den 24. 25. 26. und 29. September

festgesetzten

Oeffentlichen Prüfungen

und

Progressionsfeyerlichkeiten

im

Gymnasium zu Frankfurt am Mayn.

Von

D. Friedrich Christian Matthiae,

Professor und Director.

Nachricht von Hiob Ludolfs noch vorhandenem Briefwechsel, nebst drey
daraus zuerst vollständig mitgetheilten Schreiben des Nicolaus
Heinsius;

Frankfurt am Mayn,

1817.

In den Einladungsblättern zu den Herbst-Prüfungen des verflossenen Jahres, worin von einer griechischen Handschrift Nachricht ertheilt wurde, gab ich die Absicht zu erkennen, demnächst in ähnlichen Aufsätzen literarische Merkwürdigkeiten unserer Stadt von Zeit zu Zeit dem Publikum näher bekannt zu machen. Für diejenigen, welchen die Betrachtung dessen, was von älteren, jetzt leider, so zu sagen, verschollenen Gelehrten mit steter Beharrlichkeit für die Wissenschaften unternommen und geleistet worden, nicht gleichgültig ist, wird die folgende Erinnerung an HIOB LUDOLF, welcher die letzten sechs und zwanzig Jahre seines thätigen Lebens (von 1678 - 1704.) in Frankfurt zubrachte und in so fern Frankfurt angehört, wohl nicht ohne Interesse seyn.

Dieser als Mensch und Gelehrter gleich achtungswürdige und ausgezeichnete Mann, dessen vielseitiges Wirken heut zu Tage weniger bekannt ist, hätte wohl eine ausführlichere und geistvollere Lebensbeschreibung verdient, als ihm durch Christian Juncker, der bloß einen höchstbescheiden abgefaßten, deutschen Aufsatz des Verstorbenen lateinisch wiederzugeben hatte, zu Theil werden konnte *). — Ohn-

*) *Commentarius de vita, scriptis ac meritis Illustris Viri Jobi Ludolfi etc. auctore Christiano Junckero, Dresd. Historiographo Ducali Saxo-Hennebergico etc. Lips. et Francof. 1710. 8.* — Hiob Ludolf hatte den von ihm eigonhändig

geachtet über die Schicksale der Hiob Ludolfischen Nachkommenschaft hier keine Untersuchungen anzustellen sind, so mag doch bemerkt werden, daß Hr. Graf von Ludolf, ehemaliger Neapolitanischer Minister bey der Pforte, und Vater des Jetzigen, seit kurzem aber Neapolitanischer Minister am englischen Hofe *), vermuthlich Hiobs Ur-enkel seyn wird, wiewohl es mir nicht hat gelingen wollen ausfindig zu machen, wie oder wann er zur gräflichen Würde gelangt ist. Die Sache verhält sich so. Im Jahre 1778 lies der damalige französische Gesandte zu Constantinopel, Graf von St. Priest, welcher in einem Briefe an den hiesigen französischen Residenten Barozzi vom 27. Febr. des genannten Jahres unsern Hiob bisayeul de sa femme nennt, hier in Frankfurt über die Ludolfische Familie Erkundigungen einziehen, ohne daß die dadurch veranlaßten Nachforschungen den beabsichtigten Erfolg gehabt hätten. Jener Brief sagt übrigens, Christian von Ludolf (Hiobs im Jahre 1664 gebohrner Sohn) sey 1733 zu Frankfurt (was durch die hiesigen Sterberegister, worin er gänzlich fehlt, nicht bestätigt wird) in zerrütteten Vermögensumständen gestorben, und Hiobs Enkel, von Avemann, 1778 Hauptmann im österreichischen Regimente la Puebla, stehe mit Hrn von Ludolf, Neapolitanischem Gesandten bey der Pforte,

deutsch verfaßten Aufsatz über seine Lebensgeschichte 1705 dem ihn besuchenden Brudersohne, Georg Melchior von Ludolf, um für die Herausgabe zu sorgen, übergeben. Dieser lies sie durch Juncker, damaligen Director des Gymnasiums zu Eisenach, in lateinischer Sprache bewerkstelligen und gab das Original den Testaments-Erben zurück. S. C. A. Heumanni Vita G. M. de Ludolf, Götting. 1740. 8. p. 5. Uebrigens Vgl. Frid. Ruperti Gotha diplomatica, Francof. 1717. fol. Th. III. S. 292. — Ludolfs marmornes Denkmal, welches ihm sein Sohn und Schwiegersohn errichteten, dessen Inschrift aber von Juncker nicht ganz richtig mitgetheilt ist, steht aufsen an der Morgenseite unserer St. Katharinenkirche.

*) Journal de Francfort 1817, No. 202.

im Briefwechsel. Ob etwa nachher auf Betreiben des Grafen von St. Priest genauere Familiennachrichten aufgefunden worden sind oder nicht, muß ich dahin gestellt seyn lassen, denn darüber schweigen die hier befindlichen Acten: daß aber die Gemahlin des genannten Grafen, Constantia, Hiob Ludolfs Urenkelin gewesen, kann darum nicht bezweifelt werden, weil sie ihm 1783 zu Padua auf dem Platze Prà di Valle ein Denkmal mit folgender Inschrift hat errichten lassen *).

IOBO LVDOLFO ERFVRTEN.

AVDITORI PATAVINO

ERVDITIONE ET LINGVAR. PERITIA

AD MIRACVLVM CLARO

SAXONICOR. DVCVM INTIMO CONSILIAR.

EORVM AN. MDCLXXXI. FRANCOF.

PRO PACE IMPERII LEGATO

CONSTANTIA EX WILHELMO S. R. I. COM.

AD PORT. OTTOM. PRO VTRIVSQ. SICIL. REGE

LEGATO FILIA FRANCISCI COM. ET EQV.

A ST. PRIEST AD EAMDEM PORTAM

PRO CHRISTIANISS. REGE ORATORIS

VXOR. PROAVO SVO

H. M. P.

AN. SAL. MDCCLXXXIII.

Also Constantia, Gattin des Grafen und Ritters Franz von St. Priest, war (oder ist, wenn sie noch lebt) eine Tochter Wilhelms, des h. Röm. Reichs Grafen von Ludolf, Neapolitanischen Ministers bey der Pforte, und dieser war Hiob Ludolfs Enkel. Nun hinterlies aber

*) Journal von und für Deutschland 1784, II. B. 8. 420, wo in der sechsten Zeile irrig MDCXXXI gedruckt ist.

Hiob nur einen einzigen Sohn, Christian, da die vier anderen alle als Kinder gestorben waren; von Christian selbst war 1717, in welchem Jahre Ruperti's Gotha diplomatica erschien, kein Sohn am Leben; folglich muß derselbe nach 1717, entweder mit seiner Gattin Christiane Sophie Sonhof, oder mit einer zweyten, ausser den bey Juncker und Ruperti angegebenen, in der frühesten Kindheit verstorbenen zwey Söhnen, wenigstens noch Einen, nemlich den Grafen Wilhelm, den Vater der Gräfin Constantia von St. Priest und wahrscheinlich auch des jetzigen Neapolitanischen Gesandten am englischen Hofe, erzeugt haben: sonach wären (wenn ich mich nicht etwa darin irre, daß ich den letztern einstweilen für einen Sohn Wilhelms, für den Bruder der Gräfin Constantia und für denselben Grafen Constantia von Ludolf halte, welcher 1805 Neapolitanischer Gesandter zu Constantinopel war, und es jetzt zu London ist) drey Ludolfe nach einander, nemlich Hiobs Enkel, Urenkel und Ur-Urenkel, Minister bey der Pforte gewesen.

Hiob Ludolf, von dem hier die Rede ist, starb übrigens am 8. April 1704, nachdem er in seinem Testament vom 31. May 1703 alle seine Bücher und Handschriften, welche die Erben (Christian Ludolf, einziger Sohn, und Heinrich Ludwig Avemann, einziger Enkel) nicht zu lesen oder zu nutzen wüßten, der hiesigen Stadt-Bibliothek vermacht hatte, auf welcher sie noch jetzt verwahrt sind, ohne daß meines Wissens davon je irgend ein Gebrauch gemacht worden wäre. Die von diesem schätzbaren Vermächtnisse in v. Lersners Chronik (II. B. Cap. XXVII. S. 99.) und Joh. Jacob Lucius Catalogus Bibliothecae publicae Moeno-Francfurtensis gegebenen Nachrichten sind freylich ganz unbehrend: indessen muß man sich billig wundern, daß von allen denen, deren Absicht es allerdings erfordert hätte, es keinem eingefallen ist, von der Beschaffenheit desselben sich genauer zu unterrichten.

Unter diesem Nachlasse findet sich nun auch eine bedeutende, im Testament nicht erwähnte Anzahl sowohl von Originalschreiben anderer Gelehrten an Ludolf, als von Concepten eigener Briefe an Andere. Es hat mir der Mühe werth geschienen, mit Erlaubniß des Herrn Bibliothekars, diese unbeachtete Correspondenz in Ordnung zu bringen; und wahrscheinlich unterziehe ich mich jetzt keinem ganz undankbaren Geschäfte, wenn ich nicht nur eine Uebersicht des Vorhandenen hier folgen lasse, sondern auch einen Theil des Interessanteren daraus mittheile. — Wer hätte glauben sollen, daß über achthalbhundert Originalbriefe von großentheils sehr namhaften Gelehrten an Ludolf noch wirklich vorhanden sind, nachdem Juncker S. 190. gemeldet hatte: „Dum vitam B. Ludolfi componimus, vocatae sunt in auxilium „quaedam Epistolae clarissimorum virorum ad eum scriptae. Magna „harum copia quin collecta ab ipso fuerit, dubitari non potest, sed „plurimae certis ex caussis traditae sunt igni post mor- „tem B. Viri *). Ex his autem, quae reliquae adhuc manse-

*) Was es mit diesem Verbrennen und den „certis caussis“ für eine Bewandniß hatte, erfährt man aus Joh. Georg Hermanns Leben Hrn. Zacharias Conrad von Uffenbach, Ulm 1753. 8. Seite LXXXV. LXXXVI. wo erzählt wird, daß Uffenbach einst ein schätzbares, vom Verf. eigenhändig vermehrtes und verbessertes Exemplar der *Historia Aethiopica* aus den Händen eines Gewürzkrämers errettete, an welchen es von dem einzigen Sohne Hiobs, Christian, verkauft war. Weiter bemerkte Uffenbach, beym Zurückfahren in die Stadt, auf dem Galgenfelde ein Feuer, an welchem einige Leute eine Menge zu Wagen dahin gebrachter Papiere verbrannten, und von diesen erfährt er: die Ludolfischen Erben hätten nach Hiobs Tode einen Haufen gedruckter und ungedruckter Papiere vorgefunden, die sie nicht hätten durchsuchen und absondern müßen; und da es doch gefährlich gewesen wäre, sie andern zu überlassen, „woraus ihnen Schande oder Nachtheil hätte erwachsen können, da der seelige Herr gewohnt gewesen,

„mus“), dabimus nunc, in gratiam eruditorum, excerpta aliqua, ad litterarum rem spectantia, eas tamen omitturi, quarum notitiam Nobilissimus „Vir, B. G. Struvius, Fasciculo sexto Actorum litterariorum, ex manuscriptis a se erutorum, cum doctis nuper communicavit, pag. 47. 50. 56. 57. 58. 60.“ — Sonach mußte man freylich glauben, Juncker habe aus der geringen, dem Feuer entgangenen Ludolf'schen Correspondenz das wesentliche und bemerkenswerthe bereits ausgehoben; und so mag es gekommen seyn, daß weder Burmann, als er seine Sylloge unternahm, noch Dutens, Herausgeber der sämtlichen Leibnizischen Werke, in Frankfurt weitere Nachfrage thaten.

Ich gebe nun zuerst das Verzeichniß derer, von denen Briefe an Hiob Ludolf, nicht weniger als siebenhundert und siebenzig, vorhanden sind **). Die meisten sind von Wilh. Ernst Tenzel, * (aus den Jahren 1693 — 1700.) an der Zahl 67. Anton Rodrigo a Costa, Königl. Portug. geh. Secretair u. Schatzmeister (1687—1691). 80.

auch die kleinsten Dinge im Hauswesen aufzuschreiben,“ so hätten sie es für das Beste gehalten, den Plunder zu verbrennen. Uffenbach bedauerte natürlich diesen dadurch der Literatur zugefügten Verlust nicht wenig, und Hermann fügt hinzu, die auf hiesiger Stadtbibliothek vorhandene Briefsammlung könne kaum den vierten (ich dünkte, kaum den zwanzigsten) Theil derselben ausmachen. — Wie wenig übrigens Hiob Ludolf mit seinem Sohne Christian zufrieden gewesen, hat er selbst in einer der Beylagen seines Testaments sehr deutlich, doch mit väterlicher Schonung zu verstehen gegeben.

- *) Es ist merkwürdig, daß von allen den Briefen, aus denen Juncker Auszüge mittheilt, kein einziger in der vor mir liegenden Sammlung anzutreffen ist.
- ***) Die Namen derer, von welchen im Jöcher, oder in den Adelung'schen und Rotermand'schen Fortsetzungen desselben Nachrichten zu finden sind, habe ich mit A, und B. bezeichnet.

Joh. Heinr. Majus, * R. (1680-1699.)	55.	Christoph Cellarius, * (1687-1698.)	21.
Christoph Arnold, Prof. zu Nürnberg, * A. (1675-1685.)	45.	Erhard Weigel, * (1664-1675.)	18.
Daniel Papebroch, * (1687-1700.)	57.	Friedrich Benedict Carpzov, * (1676-1699.)	16.
Gottfr. Wilhelm Leibniz, * R. (1689-1700.)	36.	Joh. Heinr. Wild, Superint. zu Eßlingen, (1678-1683.)	14.
Joh. Ernst Gerhard, * (1651-1667.)	35.	Johann Duräus, oder Duré, * (1672-1677.)	13.
Johann Frischmuth, * (1662-1677.)	27.	Georg Wolfg. Wedel, * (1673-1699.)	13.
Ludw. Picques, Doctor der Sorbonne, * (1691-1698.)	25.	Carl Caffa, * (1667-1677.)	12.
		Jacob Aboab, Rabbinen zu Venedig, (1685-1692.)	10.

Ausser diesen 502 Briefen (worunter einige wenige Originale oder Abschriften solcher, die an Andere gerichtet sind) finden sich noch 268 von folgenden, in alphabetischer Ordnung:

Joh. Heinr. Acker, A.	Eduard Bernard, *
Andr. Acoluthus, * A.	Georg Bertuch, A.
Marques Alegreti.	. . . Blumberg, *
Samuel Ammon.	Johann Andr. Bosius, *
Samuel Andreaä, * A.	Johann Friedrich Breithaupt, *
Peter Appel.	Johann Adolph Brücher.
Andreas Arnold, A. dem Sohne Christophs.	Joh. Sebast. Buchka.
Johann Bacmeister.	Georg Christian Bürcklin.
Johann Wilh. Baier, *	Edmund Castellus, *
Johann Christian Becmann, *	David Clodius, *
Adrian Beier, *	Heinrich Crell, *
	Joh. Andr. Danz, *

- Oliver Dapper, *
 Christian Daumius, *
 Joh. Andr. Eisenmenger, *
 Joh. Ludw. Fabricius, *
 Joh. Friedr. Falckner, *
 Johann Fecht, *
 Joachim Friedr. Feller, *
 Dr. . . Franck,
 Joh. Casp. Franck.
 Johann Fritzsche.
 Johann Georg Galander.
 Johann Friedrich Georgi.
 Christoph Gräfe, *
 Andreas Günther, *
 . . . Hacht.
 Johann Heinrich Häner, *
 Johann Conrad Hagelgans.
 Johann Hagemeyer, *
 Ferd. Harpprecht, *
 Ewald Hastfer.
 Joh. Heinr. Heidegger, *
 Joh. Mich. Heineccius, *
 Joh. Peter Heppe.
 Joh. Nic. Hertius, *
 Joh. Christian Hetzer, *
 Paul Hönn, * *A.*
 Joh. Jacob Hottinger, *
 Joh. Christoph Hundeshagen, *
 Robert Huntington, *
- Conr. Janningus, *A.*
 Universität Jena.
 Christian Friedr. Knorr, * *R.*
 . . . Laitenberger.
 Hier. Ambr. Langenmantel, *R.*
 Joh. a Lent, *R.*
 Heinr. Linck, * *R.*
 Heinr. a Lithe, * *R.*
 Friedrich Lucä, * *R.*
 Rudolph Martin Meelführer, * *R.*
 Gerhard Meier, * *R.*
 Hiob Meyer.
 Andr. Müller, Propst zu Berlin,
 * *R.*
 Philipp Müller, * *R.*
 Heinrich Muhlhus, *R.*
 C. C. Nardin.
 Caspar Neumann, * *R.*
 Sebast. Nieman, * *R.*
 Laurent. Odhelius, *
 . . . Olbricht.
 Heinr. Oldenburg, Secretair der
 Königl. Soc. der Wissensch. zu
 London *.
 Georg Otho, *
 Joh. Phil. Pauli.
 . . . Präun, *
 Lorenz Rinhuber.
 Ambros. Rehmen.

Gabriel Reufselius, *	Heinr. Ernst Sonhof.
Joh. Nic. Ritter.	. . Sonntag, *
Sam. Rodigast, *	Phil. Jac. Spener.
Eberh. Rudolph Roth, *	Joh. Stern.
Phil. Rottenberger.	Ferd. Telles de Silva, Graf von
Joh. Christoph Rumetschius.	Villamayor.
Georg Rumpel.	Georg Thomasius.
Casp. Sagittarius, *	Heinr. Günther Thülemarius, *
Joh. Ad. Schach.	M. B. Valentini, *
Georg Willh. Schenck.	Joh. Christoph Wagenseil, *
Joh. Schilter, *	Hiob Wagner.
Joh. Schmid (1).	Joh. Mich. Wansleben, *
Joachim Schröder, *	Mordaunt Webster.
Joh. Christian Schröter, *	. . Weissenbruch.
Mich. Schuhmann.	Joh. Friedr. Winckler, *
Phil. Slevogt, *	und
Eduard Smyth.	Joh. Ulrich Wittius.

Hierzu kommen noch: ein Brief von Casp. Alexandri an Joh. Friedr. Heckelius; drey von Nic. Heinsius an F. B. Carpov und Christian Daumius, nebst drey Briefen von Ungenannten.

Der Briefe (zweytens) an andere Gelehrte und sonstige Personen habe ich 441 gezählt. Sie sind in Concepten vorhanden und

(1) Von diesem Joh. Schmid, einem sonst wenig bekannten Schulmanne, der jedoch als lateinischer Versificator viel Gewandtheit besaß, findet sich folgende Notiz von Ludolfs Hand: „Auctor hujus carminis, Johannes Schmid, antea Rector Smalcaldensis, Gotam postea ad munus scholasticum vocatus (nach Ruperti 1673), in melancholiam gravissimam incidit; abiit moestus indicta causa, diuque desideratus postea fuit: exitum ejus et veras causas non audivi.“

es verlohnte sich wohl, wie bey den Anderen, der Mühe, von denen, die nicht etwa bloß unbedeutende Privatangelegenheiten betreffen, oder bereits aus den Originalen bekannt geworden sind, Abschriften zu nehmen, und sie gehörig zu ordnen. Die meisten sind an Anton Rodrigo a Costa, fünf und achtzig an der Zahl (diese enthalten größtentheils fortlaufende Berichte über die damaligen Zeitereignisse); sodann neun und zwanzig Briefe an Tenzel, achtzehn an Christoph Arnold, eben so viele an Samuel Andreä, zehn an Daniel Papebroch u. s. w.

Eine vollständige Herausgabe dieses ganzen Ludolfischen Briefwechsels würde freylich weder zeitgemäfs, noch überhaupt zweckmäfsig seyn; wohl aber die Bekanntmachung einer Auswahl derselben, so wie des in irgend einer Hinsicht darin wirklich Bemerkenswerthen: auch wäre ich nicht abgeneigt, mich diesem Geschäft demnächst selbst zu unterziehen, wie ich fürs erste die bisher ungedruckten Leibnizischen Briefe dem Publicum mitzuthellen im Begriffe bin.

In den vorhandenen Briefsammlungen, z. B. der Burmannischen Sylloge, konnten, statt der Originale, oft nur Concepte abgedruckt werden, die von den wahren Originalen (denn als solche kann man doch nur wirklich abgesendete Briefe betrachten) nicht selten beträchtlich abweichen. Wie bedeutend diese Abweichungen sind, wird sich aus folgender Notiz von den drey unter den Ludolfischen Papieren befindlichen und aus höchst unvollständigen Concepten in die Burmannsche Sylloge aufgenommenen Briefen des Nic. Heinsius, welche ich hier ganz mittheilen will, zur Gnüge ergeben.

Friedrich Benedict Carpzov eröffnete seinen Briefwechsel mit Heinsius den 5. Januar 1676 (Sylloge T. V. p. 275). Die Antwort des Heinsius vom 20. Februar desselben Jahres theilte er unserem Ludolf am 11. März im Original mit und dieser nahm davon eine noch vor-

handene Abschrift. Man vergleiche nun dieses Schreiben mit jenem Abdrucke

I.

(Sylloge V. p. 275.)

Cl. et Eximio Viro

FREDERICO BENEDICTO CARPZOVIO

NICOLAUS HEINSIUS

S. P. D.

Nihil profecto optabilius aut anspiciatius per omnem vitam adfulsit mihi, Clarissime Carpzovi, tua illa compellatione nupera. Quae cum per se jucunda in primis perhonorificaque supervenit, quando nihil expectabam minus, idque tempore prorsus funesto, ac armorum fragoribus miserrimum nos in modum obtundente; sic nuntios tulit longe gratissimos super re litteraria, cui unice jam a teneris unguiculis consultam volo, etsi ad alta vocatus: cum tot ac tantis cumulatam donis sese insinuavit mihi, quibus ne Persarum quidem gazas ego aut thesauros Croesi potiores duxerim. Ita factum est, ut in una eademque epistola Inculentam adfectus tui munificentiaeque tesseram sim amplexus, nec pauca didicisse me agnoscam, quae ingrätam maeroris nubem, animo meo pridem obfusam, propter hasce temporum difficultates, penitus detergeant et amoliantur. Nam ut pereruditum nec laude debita fraudandum Cl. Thomasi de stoica mundi exustione commentarium nunc non tangam, quem perlegisse totum hactenus haudquaquam contigit mihi in aliis occupato; cum arbitrarer Sciagraphiam Historiae Aethiopiae Ludolphianam non pauca continere, quae talium perquam curiosos Magni Etruriae Ducis oculos subire mererentur, Principis ut artium bonarum cognitione uberrima instructi, sic Geographiae, praesertim exoticae, propense studentis, libellum ipsum per tabellarios, ut primum licuit, Florentinam in aulam mittendum curavi, acceptum haud dubie illic, ut qui maxime, futurum. De specimine vero Inscriptionum Antiquarum quid narrem *)? Quod conclamatam omnino operis praestan-

*) Dieses Specimen ist mir so wenig, als Carpzov's Brief zur Ankündigung der

tissimi editionem rerer, sic enim ferebant rumores, incredibile dictu est, quanta voluptate ad conspectum ejus sim perfusus. Anguror mehercules fore, ut Serenissimus Saxoniae Elector mercedem tanto beneficio parem, hoc est meritissimam nominis immortalitatem a posteris sit consecuturus: quando non est hujusce seculi, referre gratiam facinori pulcherrimo satis convenientem. Quae a me collata sunt olim ad lucubrationem illam utcumque exornandam, tenuia plane ea et perpauca, tanti neutquam erant, quorum, tam invidioso mei nominis cum praeconio, in ipsa praefatione meminisse deberes. Quippe potiora longe ac uberiora communicari poterant, quae in Urbe olim ac per omnem Italiam collegi hic illic, praesertim e schedis Pyrrhi Ligorii, ab Luca Holstenio magnam partem suppeditata, nisi hoc agentes destituisset nos immatura morte Magnus Reinesius. Sed et fieri potuit, ut aliunde ea ante supremum diem sit nactus senex optimus. praeter haec adservantur penes me nonnulla post excessum ejus e rudibus antiquis effossa:

Reinesischen Inschriftensammlung (Syll. V. p. 273.), zu Gesicht gekommen. Von den Schicksalen jener Sammlung, bis zu ihrem Erscheinen im Jahre 1682, entsinne ich mich nicht, was freylich wenig sagen will, etwas genaueres angetroffen zu haben. In den Actis Eruditorum vom genannten Jahre S. 89. findet man darüber nichts: was in Baumgarten's Nachrichten von merkwürdigen Büchern V. B. S. 152. Anm. steht, ist wenigstens zum Theil unrichtig. Vgl. Leibnizens Brief an Thomasius (T. IV. p. 34. ad. Dat.) u. Carpzov's Aeusserungen an Nic. Heinsius (Syll. V. p. 325. 331. 341.). An Ludolf schrieb Carpzov in einem ungedruckten Briefe vom 19. Jan. 1676. folgendes: „En novi, quod ipse molior, operis specimen, aulae nostrae potissimum gratia adornatum; quocirca nec in vulgus sparguntur exemplaria. Nimirum Illustrissimorum FRISTORUM gratia editor tandem desperato isti syntagmati, male quidem amplius cohaerenti, et per temporam, quibus neglectum jacuit, injuriam disjecto, et per innumeras schedas opisthographas et minutissime scriptas sparso, Reinesiano conciliatus est. Et passus sum me adduci, ut munere obstetricio circa istud fungerer, et ipsis Rudibus, quae exponunt, confusiores chartas congererem, ordinarem et describerem, preloque idoneum integrum opus redderem, et Indices ad Gruterianorum laborum modum adornarem. Ex quo studio nostro num utilitatem aliquam egregiam literarium porceptum sit, ex hoc schediasmate praesentire poteris.“

quae conquiram in scriniis meis, ubi primum licebit omnem bibliothecam excu-
 tere, ut tibi cedant, Vir Clarissime, utenda, si fortasse quid Appendicis Lucubra-
 tionis Reinesianae attexes. Audio et Marmora Arundeliana curis Seldeni secundis
 multum adaucta in Britanniiis nuper prodiisse, quae propediem Londino exspecta-
 mus, ut ex Italia codices nonnullos, typis illic terrarum recens descriptos, qui
 argumenti ejusdem non pauca complecti dicuntur. Sed hisce de rebus plura, ubi
 instituti tui rationem propius cognovero. Multum sane demeriturus es tam pio
 tamque utili labore eruditum orbem. Nec minus debebunt tibi posteri pro Variis
 τῶν μακροῦν Lectionibus, quarum te moliri editionem egregie locupletatam e
 tuis libenter intelligo: praesertim si partem illius operis secundam, hactenus de-
 sideratam, habitamque pro deperdita, luce publica donabis. Valerio Flacco, quando
 id cupis rescire, admovebitur a me manus, ubi nonnihil emergero meque vindic-
 care a molestiis rei familiaris componendae, quae me nunc exercitum operose ha-
 bent, quod ante decursum proximae aestatis fore confido. Sed inter hosce bellicos
 tumultus quis seriae meditationi locus? Aut quid concinnum chartis illinamus?
 Interpellat praeterea valetudo, nec lucubrandi contentionem admittit. Rarius cum
 amicis Gallicanis ob haec bella commercium literarum intercedit quidem mihi: ad
 Bigotium tamen, si quid voles per me curatum, cui scribo nonnunquam, diligen-
 ter perferendum curabitur. Sin opinaris, consieri id commodius posse per nego-
 tiatores vestros, nihil obnitor, quominus Rothomagum recta tuae mittantur. In
 qua civitate vir humanissimus sedem nunc fixit, habitatque Patribus Oratorii, quos
 vocant, vicinus. Est illi necessitudo tantum non fraterna cum Aegidio Menagio,
 quem ejus opera mox tentandum curabo super Amoenitatum Juris editione, quam
 typographi vestrates moliantur, si quid huic scripto additum fortassis aut demtum
 velit. Quod reliquum est, Carpzovi Clarissime, ita de me statuas volo, neque
 fore, ut committam interverti mea mihi supinitate benevolentiam singularem,
 gratis abs te oblatam; omnemque pro virili conatum eo convertendum, ut muni-
 ficentiam tuam non quidem pari liberalitate, sed tamen animo vel sic non prorsus
 ingrato, foveam ac remunerer. Vale, meque in tuis, ut coepisti, quod unice
 cupio, perge numerare. Exarabam Hagae Comitum CIOICLXXVI. a. d. XX. Febr.
 Gregor.

P. S. Cum hasce obsignaturus jam essem, praestantissimi Daumii epistolam die
 XV. Decembr. exaratam (fehlt in der Sylloge) accipio, cui nonnihil a me

propediem reponetur. Ajunt nescio quid fasciculi ad me misisse eundem, quod non accepi. Theodorus Ryckius, humaniorum litterarum Professor apud Leidenses, cum vidisset apud me fortuito, quae de Brummeri morte disseruisti in ipso limine Reinesianarum Inscriptionum, quod contendat, rumorem aliter omnino, quam res acciderit, apud vos distulisse casum funestum juvenis ad praeclara nati, haec ad me perscripsit, quae ex accolis ipsius loci, Brummero fatalis, erat edoctus, quando, non multo post excessum eruditissimi hominis, illac transibat: „Fredericus Brummerus in torrente Arbarino (Arbarine Gallis) submersus est, Bressensis provinciae, sepultusque in pago S. Mauricii longe a loco, quo raptus est, a stagnante per hibernas pluvias amne in Daenum (Gallis Dain) actus, in eoque quinto, ex quo perierat, die inventus *), uti ab accolis Daeni et Arbarini, cum idem iter Lugduno Genevam paullo post facerem, intellexi. Daenus autem non in lacum Lemanum, sed in Rhodanum se praecipitat lacum istum diu egressum, viginti circiter milliaribus supra Lugdunum.”

Gleiche Bewandnifs hat es mit dem zweyten Briefe des Heinsius an Carpzov, welchen Ludolf ebenfalls im Original unter dem 14. August mitgetheilt erhielt und mit Weglassung des Anfangs, d. i. der ersten zwanzig Zeilen bey Burmann, seinem Conceptbuche einverleibte. Das folgende lautet nun also:

II.

(Sylloge V. p. 279.)

Porro, Carpzovi Clarissime, videbaris postremis tuis frigidam quodammodo adfuisse expectationi, quam ardentissimam conceperam de Reinesianis Inscriptionibus tua opera in publicum proferendis: sed bene habet, quod nundinarum Francofurtensium Catalogus vernus, ad me perlatus, proxime meliora nos jubet sperare: cum ego amicos Gallos Italosque tam lacto nuncio haudquaquam esse

*) In Chauvaine's großem Atlas von Frankreich heist das Flüsschen Albarine, welches sich in den Ain ergießt, In geringer Entfernung von dem Einflusse liegt der Ort St. Maurice. — Uebrigens vergl. Carpzov's Schreiben, Syllog. Burm. V. p. 277., wo er sich auf das bey Burmann nicht befindliche P. S. bezieht.

fraudandos jam sim ratus, qui opus illud, utilitati publicae consulturum putcherime, non minus avidum, quam ego, in modum ulnis ambabus, cum prodibit, amplexuros sese miro consensu profiteantur. Quapropter audeo ominari, Serenissimum Saxoniae Electorem, tot stipatum consultoribus, non amore solum litterarum, sed intima earundem cognitione instructis, haud defuturum impensae, qua luculentum opus, et tantis auspiciis dignissimum, e tenebris emergat aliquando ac publice legatur. Specimen Aethiopicae historiae Ludolphianum, vix ad me perlatum suo beneficio, per tabellarios ad Magnum Etruriae Ducem, hoc litteraturae genere inprimis captum, et rerum exoticarum mirifice curiosum, misi: idque responsum ab ipso jam tuli, unde colligetur, magnum iatius commentarii ea in aula esse expectatorem; ut vir doctissimus in semet ipsum haud leviter futurus sit injurius, nisi maturet libri editionem. Apud nos inter assiduos armorum strepitus, quibus toti obtundimur, quam nihil conferatur ad ornandas litteras, vel me tacente, sat superque aliunde vobis datur cognoscere: nec est quod anguremur propitias magis Musas, nisi Deus e machina nubem tempestatis bellicae hanc spissam detergeat, animumque praestet nobis tranquillum ac defaecatum. Meursianae trium Graeciae Insularum antiquitates, hactenus in publico non visas, quas in Regia Bibliotheca Holmienst cum alijs τῶν παραπίπτων compluribus scriptis, aequae ineditis, pridem inveni et typis nostratibus describendas curavi, ut meo nomine ad te curaret perferri, Danielem Elzevirium epixe rogavi. Is nunc praecipue occupatur in edendis Epistolis Ciceronis, quibus cum aliorum, tum Johannis Georgii Graevii, politissimi eruditissimique hominis, annotata sunt accessura. Haeredes Blaviani diu est, quod Grotianorum operum corpus meditantur, post multas difficultates editioni objectas. Theologica ejus tribus ingentibus tomis comprehensa prodibunt hoc anno; reliqua post subsequuntur. Nec desunt typographi, qui de Claudii Salmasii, deque Erycii Puteani operibus in lucem profereendis cogitent, si rationes nostras bella conturbare desinant. Pyrrhus Ligorius, professione pictor, litterisque vix excultus, sed miro amore antiquitatis illustrandae incensus, nihil quod sciam publici juris e scriptis fecit, praeter exiguum libellum, vernaculo contextum sermone, et editum super argumento antiquario ante annos hosce plus minus CXX. Idem proprios in usus collegerat immensam farraginem antiquariae rei e marmoribus potissimum ac nummis vetustis, eamque in locos communes ac volumina circiter XXX. digesserat, quae autographa pridem Taurini asservabantur

in Bibliotheca Ducis Sabaudiae: unde binos aut tres tomos curarat describendos Eminentissimus Princeps Franciscus Barberinus, e quibus copiam haud contemnendam lapidum vetustorum vir summus Lucas Holstenius excerpterat, ac mecum, cum in Urbe essem ante annos hosce XXVIII, communicarat. Reversus quinquennio post in Italiam a Serenissima Suecorum, quae me eo mittebat, Regina jussus sum Taurinum excurrere, atque integri operis Ligoriani describendi facultatem flagitare. Quo intellecto mater Principis, Henrici Magni, Galliarum regis, filia, respondit humanissime, se omni illo opere Reginam donare, nec multo post, Regina in Italiam se conferente, promissis stetit dicitur. Ceterum ut persuasum habeam, ingentem marmorum numerum in istis latere, specimen Holstenianum facit. Nec desperandum, obtineri a Regina posse, ut reliqua describantur. Londino accepi litteras modo, quae me docent, prodiisse illic in lucem Seldeni marmora Arundeliana editionis secundae, quibus Lydiati et aliorum quorundam animadversiones accedant. Emericus Bigotius Rothomago ad me scribebat proxime, consultum abs se per litteras, ut petieram, Aegidium Menagium de nova Amoentatum Juris editione, quam biblioposae vestrae meditantur, respondi amicum hunc suum, auctorem se vobis esse, ut editionem libri differatis in breve tempus: ita enim fore, ut exemplar hujus opusculi varis in locis auctum manu sua emendatumque consequamini. Theologorum istae contentiones tam acerbæ, tamque Christiano nomine indignæ, utinam interquiescant ac sopiantur tandem! quando majore cum religionis dispendio ac contemptu, quam incremento, exercentur. Apud nos quoque nescio quis Coccejanismus, sic vocant, nuper est exortus, qui Theologos nostros, ni tempestive a proceribus foederatae Belgicae huic malo providetur, atrocem in modum collidet. Rappolti in Horatium Commentarios, quos narras, haud vidi: nec eorum exemplaria, quod sciam, hactenus in hunc nostrum tractum terrarum sunt perlata a bibliopos. Supremam epistolae, verbosiori plus aequo, manum impositurus tandem unum quod a te petam, vir ornatissime, hoc est, ut familiariter in posterum hinc inde inter nos alternis agamus, uti amicos minime fucatos decet, procul habita omni verborum phalera, omni orationis lenocinio invidiosa cum laude conjuncto. Quippe cum instrumentum suppellectilis meae tam curtae habeam intime perspectum ipse, uno candore, quem amicis praestare nunquam non sum paratus, censeo malo, quam iis laudibus, quas nec in me agnosco, nec aliis liquere sum certus, qui me minus amant, quam abs te diligo. Vale

et mihi velle perge. Hagas Comitum. Anno MDCLXXVI. a. d. III. Eid. Majas."

Der dritte Brief des Heinsius an Christian Daumius, welcher, wie aus seinem Originalbriefe erhellt, die noch vorhandene Abschrift unter dem 26. Aug. 1677 selbst an Ludolf übersandte, ist nicht, wie in dem sehr unvollständigen Abdrucke bey Burmann, vom VI. April, sondern vom 5. May 1677 datirt.

III.

(Sylloge V. p. 243.)

CHRISTIANO DAUMIO V. CL

NIC. HEINSIUS. S.

„Plinium Minois et Vilitii Gratium esse jampridem ad te perlato libens equidem intellexi, vir praestantissime; qui tum demum optime de re litteraria universa videor mereri, tuis studiis opera qualicumque cum consultum eo. De Theone parentis mox ad te perventuro parem factorum indulgentiam audeo mihi polliceri. Quin et Abdiam Babylonium ex editione Lazii jam tulisses, nisi quod inspecto commodum exemplari, venum hic exposito in quadam nuper auctione, desiderari in eo adverti carmen illud, quod meo in exemplari comparet. Unde persuadeor ut credam, a nonnullis ejusdem editionis exemplis id ipsum abesse, atque inde factum, ut Parisini et Antwerpiani editionem secuti Lazianam idem carmen omiserint. Ut licebit tamen mihi bibliothecam omnem in ordinem pristinum revocare, carmen ipsum, aut certe carminis initium ut descriptum ad te parveniat, opera a me dabitur, unde colligas, an et alibi id tibi sit lectum. Indicem plurium librorum, qui ab te desiderantur hactenus, si ad me dabis, non despero fore, ut si non in omnibus, in plerisque certe indagandis nonnihil tibi gratificemur. De Theodulfo Sirmondi denuo per litteras promissorum admonui Cl. Bigotium. Euthalii editum exemplar penes me asservatur, ad te propediem rediturum, ubi dabitur ejus rei opportunitas. alterum manu tua descriptum Stephano Monachio tradidi, a Gallis nuper ad Professionis Theologicae Spartam apud Leidenses adornandam

evocato, et Bigotii intimo, ut id ad amicum suum via quam tutissima perferri
 curet. Idem Monachus Flavii Josephi novam editionem pridem est quod medita-
 tur, alacrius hac cura defuncturus, puto, si subsidia illas quibus Bozius *ὁ μὲν ἀρι-
 τής* est usus, nancisci daretur: ut est, non rebus solummodo Theologicis, sed
 varia ad haec linguarum, Graecae imprimis, cognitione, atque universae antiqui-
 tatis, probe excuatus. In ipso Theodulfi versus a te producto castigandum videtur,
 tristissimus, anxius, amens, proagens. Neque enim arbitrandum est,
 tam indecenter scriptorem haud ineruditum in leges imegisse metricas. Poëma-
 tiis de corrupto ecclesiae statu Romanae utar, si fiet sine tuo incommodo, dum
 exemplar typis descriptum alicunde offeretur, neque enim tanti ea sunt, quibus
 investigandis multum abs te desudetur. S. Hieronymi de Trinitate, cujus speci-
 men misisti, reliqua libens videbo. De Johanne Malela per Becmannum juris
 publici faciendo salvam utique movisti, opinabar quippe, ejus scriptoris editionem
 haud aliunde nobis quam e Britannia exspectandam fore, ubi unicum ejus exemplar,
 idque pervetustum ac mutilum, ferebatur exstare. Tuam in Tullianis epistolis
 conjecturam Graevio nostro exhibendam curavi. nam is Ciceronis liber ab eo pridem
 recognitus, lucem, quod sciam, nondum aspexit. Poëma incerti auctoris, de rebus
 a Berengario gestis, quod e Patavino pulvere eruebam olim, typis pridem de-
 scriptum est Lutetiae, illustrante Commentariis suis hunc libellum Hadriano Va-
 lesio. Si quod ejus exemplar hic terrarum venale invenero quandoque, et vidi
 aliquando prostare in pergulis librariorum, tuis commodis invigilabo. idem de
 ceteris, quos nuper indicabas, dictum arbitraris velim. Corippus Rittershusii,
 quod mireris, nusquam venalis hic terrarum comparet, nec incidi hactenus in
 quenquam qui libellum hunc oculis suis usurpatum asseveraret. Bozio fuisse
 bibliothecam libris rarioribus instructam saepius audivi, ejusque catalogum publice
 apud vos circumferri, quem videre aliquando exoptem. Collegi enim indices
 bibliothecarum praestantiorum, quotquot fere seculo proximo apud nos distractae
 sunt, atque in hisce, Scaligeranae, Vulcaniae, Marixiae, Clusianae, ac aliarum
 mille. In Plinii Epistolas commentarium luculentum habebat paratum Johannes
 Pricaeus Anglus, qui Romae senex admodum anno proxime decurso diem obiit
 supremum. Commentario ipsi, ac reliquis ejus schedis quid factum sit ignora.
 Cl. Ludolphum, olim mihi Holmiae Suecorum aula in regia cognitum, jubeo sal-
 vere. Parens meus diem obiit supremum Ao. C1715. die Febr. XXV. Gregor.

Natalis meus incidit in diem Julii XXIX. *) anni CIOIOXXX. Gregor. Haec ad binas Epistolas, quarum posterior pridie Kal. Martias erat exarata. Ne citius rescripserim recessus Vianensis in causa fuit, qui ob ingruentem illic valetudinem diutius me tenuit. Vale, Daumi praestantissime, Exarabam Hagae Comitum. Anno CIOIOCLXXVII. a. d. V. Maji Gregor. Manu propera."

Eine Aufzählung der Abweichungen, welche zwischen vorstehendem Abdrucke der drey Briefe und dem in der Burmannschen Sylloge befindlichen statt finden, würde nicht viel weniger Raum einnehmen, als der Text selbst. Eine solche Vergleichung mögen, wenn sie Lust haben, diejenigen vornehmen, denen die zwar nur zu vierhundert Exemplaren aufgelegte Sylloge zu Gebote steht: diese werden finden, daß jene Briefe, andere Verschiedenheiten nicht gerechnet, hier um mehr als Ein Drittel vollständiger erscheinen. Bey dieser Gelegenheit bietet sich übrigens folgende Bemerkung dar. Es giebt aus dem classischen Alterthum eine höchst schätzbare, eigentlich nicht zur Oeffentlichkeit bestimmte Briefsammlung, die Ciceronische, welche wir dem Tiro verdanken. Wie mag dabey von diesem Herausgeber verfahren worden seyn? Konnte derselbe (wenn er auch wollte) alle Briefe seines Herrn und Patrons, die an Atticus etwa ausgenommen, so wiedergeben, wie sie abgegangen waren, oder mußte er sich häufig mit Concepten behelfen, wovon die abgesendeten Originale mehr oder weniger abwichen? Was können oder sollen vielmehr diese Fragen auf die Kritik jener Briefe für einen Einfluß haben? Wohl verdiente der Gegenstand eine genauere Erörterung.

*) Also nicht den 29. August, wie im Jöcher (vermuthlich aus einer Quelle, worin des Heinsius Geburtstag nach dem römischen Kalender ausgedrückt war, bey dessen Reduction dann Jöcher irrte), angegeben ist.

Eben so abweichend, als die oben mitgetheilten Heinsiusschen Briefe von den in der Sylloge gedruckten Concepten, zeigen sich die noch vorhandenen Urschriften der Leibnizischen Briefe an Hiob Ludolf von den durch August Benedict Michaelis vor zwey und sechzig Jahren herausgegebenen Concepten *). Es finden sich nemlich unter Ludolfs Papieren fünf und dreyßig Original-Briefe von Leibniz an Ludolf, nebst einem Auszuge aus einem französischen Schreiben an einen Ungenannten: davon sind neunzehn (so wie, meines Wissens, der Auszug) ungedruckt; von sechzehn hat Michaelis nur sehr mangelhafte Concepte bekannt machen können. Ist gleich Leibniz, auf den die deutsche Nation stolz zu seyn Ursache hat, provisorisch aus der Mode gekommen, so wird es doch, glaube ich, selbst jetzt nicht an einer Anzahl von Lesern fehlen, denen die Herausgabe eines neuen Supplements zu den Werken des großen Mannes willkommen erscheinen dürfte. Ich werde daher den ganzen Leibnizisch-Ludolfischen Briefwechsel, theils ganz neu, theils aus den Urschriften ergänzt, in kurzem herausgeben, und so einen nicht ganz unbedeutenden Beytrag zu demjenigen liefern können, was der Dutensschen Ausgabe von Leibnizens Werken bereits einverleibt und seitdem nachgeliefert worden ist.

Für jetzt bleibt mir nichts weiter übrig, als die Hochverehrten Behörden, wie das gesammte Hochachtbare Publicum zu den auf dem Titel dieser Schrift angekündigten Schulfeyerlichkeiten gehorsamst und ergebenst einzuladen.

*) Jobi Ludolfi et Godofr. Guil. Leibnitii Commercium epistolicum, recensuit A. B. Michaelis, Gotting. 1755. 8.